

gefochten worden waren — nach Tsi Tsi Har, der Hauptstadt Hei Lung Chiang's fort, um mir, trotz Vorherrschens arktischer Kälte, im Hauptquartier General Susuki's weitere Informationen zu holen, gewann hierauf die Chinesische Ostbahn und fuhr über Manschuli und Sibirien nach Europa, nach Wien, wo ich am 8. März 1932 Gelegenheit hatte, in der Geographischen Gesellschaft vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft über meine Beobachtungen in der Mandschurei und die Ereignisse, die zum Konflikte zwischen China und Japan führten, zu sprechen.

## Zur Erinnerung an Friedrich J. Bieber.

Am 3. März 1934 jährte sich zum 10. Male der Todestag des österreichischen Abessinienforschers Friedrich J. Bieber, der nur ein Alter von 51 Jahren erreicht hat. In früher Jugend, ohne die Möglichkeit höhere Schulen zu besuchen, studierte Bieber auf Afrika bezügliche Literatur und Sprachen, um einst an der Erforschung des dunklen Erdteiles teilnehmen zu können. Schon 1893 wurde er dank seiner Sprachkenntnisse Teilnehmer einer geplanten Erkundungsfahrt nach dem Abessinischen Hochlande, die aber nur bis Aden<sup>1</sup> gelangte. So kehrte Bieber wieder zu seinen Sprachstudien zurück. Auf ihn aufmerksam geworden, zog man ihn, der 1894 in den Staatsdienst eingetreten war, zur Abfassung von verschiedenen Spezialarbeiten<sup>2</sup>, Übersetzungen, Referaten heran, 1903 zu den Vorarbeiten für einen Handelsvertrag mit dem Kaiserreiche Abessinien, wobei er sich so bewährte, daß er im folgenden Jahre von der österreichischen Regierung dahin entsendet wurde, um an Ort und Stelle die letzten Vorbereitungen durchzuführen. F. Bieber mußte nach Benützung der erst in Bau befindlichen Eisenbahn in das Landinnere bis Dire-Daua eine Maultierkarawane zusammenstellen<sup>3</sup> und erreichte nach sechs Wochen die Haupt- und Residenzstadt Addis-Abeba, eine damals bereits aufstrebende Stadt mit kleinen strohgedeckten Rundhütten neben schönen Steinhäusern nach europäischer Art. Der von Kaiser Menelik als Residenz erbaute, von Mauern umgebene Palast gestattete dem Herrscher, die ganze Stadt zu überblicken. Nach mehrmonatiger, erfolgreicher Arbeit fuhr Bieber nach der Heimat, um jedoch schon ein halbes Jahr später mit der offiziellen österreichischen Han-

<sup>1</sup> F. I. Bieber: Aden (3 Abbildungen) Mitteilungen G. G. Wien 1917 S. 524 f.

<sup>2</sup> F. I. Bieber: Aitjöpia, Eine afrikanische Großmacht und ihr Werden. Ebenda 1901, S. 291—311.

<sup>3</sup> F. I. Bieber: Reise durch Äthiopien und den Sudan. (Mit 3 Tafeln.) Ebenda 1910, S. 313—364. Vgl. auch Mitteilungen der G. G. 1909, S. 495.

delsmission unter Führung des bekannten Afrikareisenden und Entdeckers des Rudolf- und des Stephanie-Sees, Kontreadmiral Ludwig von Höhnel wieder nach Abessinien zurückzukehren. Mit Abschluß des Handelsvertrages war die Aufgabe der Mission beendet, aber Bieber trat nicht die Rückreise an sondern unternahm in Begleitung von Mylius, gleichfalls Mitglied der Mission, und einer Karawane von 24 Maultieren und 40 Mann eine Erkundungsfahrt in den südlichsten Teil des Abessinischen Hochlandes, der erst kurz vorher von Kaiser Menelik in erbitterten Kämpfen eroberten Provinz Kaffa, über die bisher nur äußerst geringe Kenntnisse vorlagen. Ein kaiserlicher Geleitbrief, der die Reiseerlaubnis für dieses Gebiet enthielt, leistete Bieber und seinen Begleitern gute Dienste. Da aber bereits die Regenzeit angebrochen war, hatte die Expedition große Schwierigkeiten und Mühsale zu überwinden; die wissenschaftliche Ausbeute war aber trotzdem eine sehr bedeutende, viel ethnographisches Material wurde mitgebracht. Nach seiner Rückkehr widmete sich Bieber, dem auch die Heimat ihre Anerkennung nicht versagte, neben seiner beruflichen Tätigkeit der Sichtung und Verarbeitung des gesammelten umfangreichen Materials, das sowohl die kartographische Aufnahme der Reiseroute als auch wertvolle Angaben über Land und Leute umfaßte. Das Jahr 1909 sah Bieber in Begleitung eines österreichischen Industriellen nochmals in Abessinien und seiner Hauptstadt. Auf der Rückreise über den Sudan und Ägypten wurde Bieber von einem schweren Malariaanfall betroffen, den er erst in der Heimat dank seiner zähen Konstitution zu überwinden vermochte. Bieber hat die Ergebnisse seiner Forschungen in geographischen und ethnographischen Zeitschriften sowie mehreren Broschüren veröffentlicht. Sein Lebenswerk ist aber das 1922 und 1923 erschienene zweibändige Werk „Kaffa, ein altkuschitisches Volkstum in Innerafrika“ in der Internationalen Sammlung ethnologischer Monographien, das, in 65 Abschnitte gegliedert, mit vielen Abbildungen ausgestattet, zur Grundlage zahlreicher Veröffentlichungen über das Gebiet von Kaffa, auch in der Literatur der großen Kolonialstaaten geworden ist. Nach dem Weltkriege arbeitete Bieber 1923 längere Zeit am kulturmorphologischen Forschungsinstitut in München zusammen mit dem Afrikaforscher Leo Frobenius und gab dort in einer Bücherreihe eine Neubearbeitung der 1831 von dem Freiherrn von Callot ausgeführten Reise nach Kusch und Habesch heraus; vgl. Mitteilungen G. G. Wien 1923, S. 157.

H. L.